

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire =
Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 50 (2000)

Heft: 3: Economie politique = Politische Ökonomie

Buchbesprechung: Taschenlexikon Kreuzzüge [Reinhard Barth]

Autor: Folini, Christian

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reinhard Barth: **Taschenlexikon Kreuzzüge**. München, Piper, Akademie, 1999. 263 S., 8 Abb.

Das Taschenlexikon Kreuzzüge «will Hilfsmittel sein für alle, die mehr über die Welt der Kreuzfahrer wissen wollen». Der Autor ist sich bewusst, nur schlaglichtartige Einblicke vermitteln zu können, hofft aber, dass die Konzeption als Leselexikon eine anregende Lektüre zu bieten vermag. Tatsächlich profitiert am meisten von diesem Lexikon, wer sich durch die Verweise von einem zum nächsten der gut dreihundert Artikel führen lässt. Sie sind durchwegs in sich geschlossen und vermitteln auf kurzweilige Art und Weise ein Bild des Orients zur Zeit der Kreuzzüge. Die Einträge sind flüssig und teilweise ironisch geschrieben (z.B. «Assisen» und «Konstantinopel»). Gegen die Hälfte der Artikel geben Informationen zu Personen, gefolgt von historischen Stätten sowie Schauplätzen von Schlachten. Abgerundet wird dieses Faktenwissen durch allgemeinere Artikel, welche die Geschehnisse etwas fester im westlichen Europa verankern, denn der Schwerpunkt des Buches liegt klar in der Levante und damit näher beim Kriegsgeschehen als bei dessen Hintergründen. Dem Buch sind acht Karten, ein erweiterter Index und eine Literaturliste beigelegt. Leider beschränkt sich die dem Lexikon zugrundeliegende Literatur vornehmlich auf deutschsprachige Titel, die nicht mehr in jedem Fall zu den massgebenden gehören (so im Falle der These, die Kreuzfahrer hätten den Mais nach Europa mitgebracht, S. 144).

Christian Folini, Freiburg i. Üe.

Ulf Wendler: **Ländliche Gesellschaft zwischen Kirche und Staat. Das Kirchspiel Suderburg in der Lüneburger Heide 1600–1830**. Veröffentlichungen des Landwirtschaftsmuseums Lüneburger Heide, Band 8. Hösseringen, Landwirtschaftsmuseum Lüneburger Heide, 1999, 275 S.

Ulf Wendlers Dissertation stellt die Geschichte von sieben Dörfern mit einer gemeinsamen Kirche (einem sog. «Kirchspiel») in Suderburg in der Lüneburger Heide zwischen 1600 und 1830 dar. Die Untersuchung gehört zu einem neuen Typ mikrohistorischer Dorfstudien, der in den letzten Jahren aufgekommen ist. Im Mittelpunkt des Interesses steht nicht mehr hauptsächlich die historische Demographie, sondern die Analyse des demographischen Verhaltens ist lediglich ein Aspekt einer umfassenden Sozialgeschichte der ländlichen Bevölkerung. Dem breiten analytischen Ansatz entsprechend werden bei dieser Untersuchung quantitative und qualitative Methoden miteinander verbunden.

Die besondere, durch Menschen geschaffene Landschaft der Lüneburger Heide zwischen Hamburg und Hannover erforderte ein spezielles System der Landwirtschaft, welches Wendler anschaulich beschreibt. Feudale Grundherren und der entstehende Staat konkurrierten um die eher geringen landwirtschaftlichen Überschüsse. Dabei gelang es dem frühmodernen Staat zunehmend, die grundherrlichen Rechte zugunsten seiner wachsenden Steuerforderungen an die Bauern einzuschränken. Am Beispiel des kleinsten staatlichen Verwaltungsbezirkes, der Vogtei, zeigt der Autor, wie im Laufe der frühen Neuzeit die Verwaltungstätigkeit verstärkt wurde, ohne dass sich die Zahl der Beamten veränderte.

Es ist nicht überraschend, dass die gewachsene Bedeutung des Vogtes im 18. Jahrhundert zu Konflikten mit dem Pastor als dem bislang wichtigsten unter den nichtadeligen Honoratioren führte. Das Fürstentum Lüneburg gehörte zu den Territorien, die als erste den lutherischen Glauben annahmen. Die Pastoren hatten eine starke wirtschaftliche und geistige Stellung in den Gemeinden, dennoch waren sie von der Akzeptanz der Gemeindemitglieder abhängig. Der Widerstand